

Hitzestress in Baden-Württemberg: Alarmstufe Rot für Städte!

Der Hitze-Check 2025 bewertet die Hitzebelastung in Schwäbisch Gmünd und anderen Städten, fordert Maßnahmen zur Verbesserung.



Schwäbisch Gmünd, Deutschland - In Zeiten des Klimawandels wird die Hitze in unseren Städten immer mehr zum Problem. Der aktuelle Hitze-Check 2025 der Deutschen Umwelthilfe (DUH) zeigt, dass keine Stadt in Baden-Württemberg eine positive Bilanz ziehen kann. Aalen und Schwäbisch Gmünd stehen demnach im Mittelmaß, doch die Hitzebelastung ist keineswegs zu unterschätzen. Laut [schwaebische-post.de](https://www.schwaebische-post.de) lebt ein Drittel der Aalener Bevölkerung in hoch belasteten Zonen, während in Schwäbisch Gmünd ein Fünftel damit zu kämpfen hat.

Besonders betroffen sind dabei Städte wie Mannheim, Ludwigsburg und Heilbronn, wo teils über 80% der Bevölkerung

in stark überhitzten Vierteln leben. Die DUH warnt: Über 12 Millionen Menschen in Deutschland sind extremer Hitzebelastung ausgesetzt. Ein alarming Bild, das auch zeigt, dass im vergangenen Jahr die Temperaturen die höchsten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen erreichten.

Der Hitzebetroffenheitsindex

Der Hitzebetroffenheitsindex (HBI), der für die Analyse herangezogen wurde, misst unter anderem die Versiegelung, den Bestand an Grünflächen sowie die Oberflächentemperaturen und die Bevölkerungsdichte. Laut der Prüfung werden in Deutschland nahezu 190 Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern überprüft. In Aalen liegt der HBI-Wert im Graubereich, was für die zukünftige Stadtentwicklung eine Herausforderung darstellt. Schließlich signalisiert ein HBI-Wert über 16,16 eine überdurchschnittliche Hitzebelastung. Stadtplanung muss hier aktiv gegensteuern, indem sie auf die Schaffung von mehr Grünflächen setzt und versiegelte Flächen reduziert.

Besonders gefährdet sind laut den Experten Senioren, Kleinkinder und chronisch Kranke, ebenso wie Menschen, die im Freien arbeiten. Dies macht die Notwendigkeit deutlich, ernsthafte Maßnahmen zu ergreifen, um die Lebensumstände in unseren Städten zu verbessern.

Maßnahmen zur Hitzeminderung

Die Deutsche Umwelthilfe fordert verbindliche Mindestgrünanteile für Grundstücke und im öffentlichen Raum. Lösungen reichen von begrünten Dächern und kühlenden Wasserelementen bis hin zu schattenspendenden Inseln in Wohngebieten. Das **bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen** unterstützt Städte durch Förderprogramme in der so wichtigen Anpassung an den Klimawandel. Städte sind aufgerufen, klimaaktive Infrastrukturen zu schaffen, um den Wärmeinseln

entgegenzuwirken.

Besonders ins Auge fallen dabei sieben zentrale Vorschläge, die sich auf die Verbesserung von Freiraumsystemen, Innenhofbegrünungen und schattige „Klimaoasen“ konzentrieren. Diese werden als Maßnahmen erachtet, um der Hitzeentwicklung entgegenzuwirken und das urbane Leben für die Bevölkerung positiver zu gestalten.

Die Ergebnisse des Hitze-Checks verdeutlichen die Dringlichkeit, mit der Städte handeln müssen, um eine zukünftige Hitzekatastrophe zu verhindern. Auch wenn der Ansatz der DUH bereits erste Schritte in die richtige Richtung zeigt, sind langfristige Strategien und das Engagement aller Bürger gefragt, um die Lebensqualität in unseren urbanen Räumen zu sichern und zu verbessern.

Details	
Ort	Schwäbisch Gmünd, Deutschland
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• www.schwaebische-post.de• www.duh.de• www.bmwsb.bund.de

Besuchen Sie uns auf: aktuelle-nachrichten.at